2.02

Stellungnahme des ATK
(Arbeitskreis Theologie und Katechese)

zu

Tut dies zu meinem Gedächtnis

Werkbuch zur Vorbereitung auf die Erstkommunion

von Hermine König, Karl Heinz König, Karl Joseph Klöckner
Kösel-Verlag, München 1985
144 S., ISBN 3-466-50603-4

Bewertung:
Enthält vieles, was Sachkenntnis verrät; Korrekturen oder Ergänzungen in zum Teil wichtigen Einzelpunkten notwendig.

Herausgegeben von:

ATK – Arbeitskreis Theologie und Katechese e. V.
Seidenweberstr. 3, D-40764 Langenfeld

Internet:.atk-home.de

Oktober 1996 (leicht überarbeitet zuletzt Mai 2002, aktualisiert 2013)

1 Zielsetzung der Autoren ist es, "den Kindern zu helfen, dass sie den Zusammenhang zwischen den Elementen der Messfeier und ihren eigenen alltäglichen Erfahrungen und Bedürfnissen entdecken und die Bedeutung des eucharistischen Mahles für uns Christen erkennen" (143). Dazu bieten sie "eine bunte Fülle von Materialien" an, "aus denen der Katechet je nach Situation seiner Kindergruppe und Gemeinde auswählen kann: Geschichten, Gedichte, Bibeltexte, Gebete, Lieder, Kunstblätter, Fotos, Anregungen zu Spielen, Aktivitäten und Gestaltungsmöglichkeiten". Das Buch will "ein liebenswürdiges Kinderbuch sein", in dem die Kinder "auch ohne Unterweisung nach Lust und Laune schauen und lesen" können (143).

2 Aufteilung des Ganzen in Faszikel entsprechend dem gerade durchzunehmenden Stoff ist hier nicht möglich, Durchführung der Katechese durch die jeweils eigenen Eltern nicht vorgesehen. Von ihnen heißt es im Vorwort lediglich: "Vielleicht findet sogar deine Familie Spaß daran, gemeinsam die eine oder andere Geschichte zu lesen..." (4). Auf diesen Gedanken werden die Eltern selbst im Schlusswort (143) noch einmal einladend angesprochen. Damit verbleibt das Buch letztlich auf der Linie der herkömmlichen neuzeitlichen Pastoral, bei der die kirchliche Institution die Rolle der Eltern im wesentlichen mit übernimmt (und sich zutraut, dies zu vermögen); auf der Linie einer Pastoral demnach, bei der die Institution erklärt: "Wir bereiten Kinder auf die Erstkommunion vor; es ist schön, wenn die Eltern dabei helfen, sofern sie 'Spaß daran finden'"; und nicht: "Wir helfen den Eltern, ihre Kinder auf die Erstkommunion vorzubereiten."

Positiv fiel uns auf:

3 Es wird in diesem Buch immer wieder zum Gebet angeleitet, nicht nur, indem eine ganze Reihe von Gebetstexten angeboten wird, sondern auch dadurch, dass den Kindern wiederholt empfohlen wird, eigene Gebete schriftlich zu formulieren und

in freigelassene Felder einzutragen. Zu mündlicher freier Formulierung beim Gebet innerhalb der Gruppe wird wenigstens an einer Stelle (S. 77) eingeladen.

4 Deutlich wird – über die optisch gut hervorgehobenen Einsetzungsworte (S. 98f) hinaus – ausgesagt, dass Jesus für uns gestorben ist (97. 100. 143). An der letztgenannten Stelle ist auch von seiner "Hingabe für uns" (Hervorhebung von uns) die Rede.

5 Der Wein als Materie der Eucharistie kommt gegenüber dem Brot nicht zu kurz (74-77; 99. 118).

6 Sympathisch wirkt die Abbildung eines Kindes bei der Beichte, in gelöster Atmosphäre, in einem hell erleuchteten Zimmer, dem Priester seitlich gegenübersitzend, die beiden einander ungehemmt anschauend (43).

7 Von einzelnen Bibeltexten wird eine gute kindgemäße Wiedergabe geboten (S. 48: Aktualisierung von Psalm 15, 2-4; S. 52: Matthäus 123, 1-9. 18-23).

8 Unter den zahlreichen Geschichten erscheinen besonders wertvoll: "Der selbstsüchtige Riese" von Oscar Wilde (45-47) und "Brot der Erinnerung" von Dieter Kaergel (72).

9 Auf die Not der Hungernden wird in angemessener Weise hingewiesen (S. 73) und – was man sonst seltener findet – zur Durchführung eines Fasttages angeregt (77).

10 Wertvoll und bereichernd erscheint die Anleitung zum Singen oder Sprechen des Vaterunser mit Gesten (23).

Kritikpunkte

Wirkliche Gegenwart

11 Die eindeutigste Aussage zur wirklichen Gegenwart Jesu in der Eucharistie findet sich im Vergleich mit dem Pelikan, S. 91. Allerdings erscheint es fraglich, ob man diesen Vergleich noch länger gebrauchen soll, nachdem seine Voraussetzung,

nämlich dass der genannte Vogel seine Jungen mit seinem eigenen Blut ernähren würde, längst als Fabel erkannt ist.

12 Was darüber hinaus zur wahren Gegenwart gesagt wird, erscheint verschwommen und mehrdeutig: "...sein Brot; seinen Wein" (4); "sein Brot", "dein Brot" (119); "Brot und Wein zeigen uns, dass du wirklich bei uns bist" (100): das ist zu schwach. Von "Wandlung" oder "Verwandlung" der Gaben und davon, dass dies ein unfaßbares Geheimnis bedeutet, ist nicht die Rede. Dementsprechend fehlt in der Wiedergabe der Eucharistierede Jesu aus Johannes 6 die anstößige Formulierung "mein Fleisch essen". Und doch war es gerade diese, die nach Aussage des Evangelisten Protest, Widerspruch und Abfall ausgelöst hat, und nicht, wie hier behauptet wird, die weitaus harmlosere Erklärung: "Ich bin selbst das Brot des Lebens. Ich bin vom Vater gesandt" (115).

Die Aussage des Liedes S. 120: "Er hat sich uns versprochen in Brot und Wein" (Hervorhebung von uns) ist zum mindesten missverständlich im Sinn der Konsubstantiation, d.h. der Verbindung Jesu mit Brot und Wein, ohne dass diese verwandelt würden.

Wir wollen gerne glauben, dass diese Undeutlichkeiten nicht intendiert sind; aber dann dürften die Autoren um so eher bereit sein, sie bei einer Neuauflage zu beheben.

Eucharistische Anbetung außerhalb der Messfeier

13 Als Probe aufs Exempel, aber auch um eine wertvolle und bewährte Form von Gebet und geistlichem Leben nicht untergehen zu lassen, sollte ein Hinweis auf die Anbetung des Herrn in der Eucharistie außerhalb der Messfeier aufgenommen und in diesem Zusammenhang der Tabernakel vorgestellt werden.

Eucharistie als Opfer

14 Der Ausdruck "Opfer" kommt weder für den Tod Jesu noch für die Eucharistiefeier vor. Der Sache nach ist der Begriff aller-

dings dort vorhanden, wo vom Sterben Jesu "für uns" und seiner "Hingabe für uns" die Rede ist (vgl. oben Nr. 4). Letztere Stelle bezieht sich auch auf die Eucharistiefeier. Aber es handelt sich um einen Brief an die Eltern auf der allerletzten Textseite des Buches und demnach um eine der Seiten, deren Inhalte im Gespräch mit den Kindern mit großer Wahrscheinlichkeit niemals durchgenommen werden. Damit diese wesentliche Dimension der Eucharistiefeier effektiv vermittelt wird, müsste sie ausdrücklich und ausführlich, auch unter Rückgriff auf Beispiele alttestamentlicher Kultopfer, thematisiert werden. Vgl. dazu unsere Stellungnahme zur Mappe "Brot, das uns froh macht", Nr. 16.

Fragen der Liturgie

15 Was Sinn und Vollzug der Liturgie betrifft, wird vieles zutreffend gedeutet. Verbesserungsbedürftig erscheinen folgende Punkte:

16 Dem "Kyrie" werden Verse mit "ich" und mit dem Eingeständnis von Fehlern und Sünden beigegeben (42). So ist das Kyrie der Messordnung nach nicht gedacht. Vielmehr soll es auch dann, wenn es in den Bußakt integriert wird, mit Lobrufen auf Christus verbunden werden, wie etwa: "Du hast uns reingewaschen in deinem Blut", oder: "Du bringst uns die Vergebung des Vaters".

17 Der Begriff "Hochgebet" wird erwähnt (86), doch könnte es leicht so aussehen, als beziehe er sich ausschließlich auf Präfation und Sanctus. Dass der (S. 98f entsprechend einem der Hochgebete für Messfeiern mit Kindern gut wiedergegebene) Einsetzungsbericht mit zum Hochgebet gehört und dessen Mitte darstellt, kommt nicht zum Tragen. Weitere Schwerpunkte des Hochgebetes (Herabrufen des Heiligen Geistes, Gedächtnis, Opferdarbringung) bleiben unerwähnt. Demnach könnte das Buch, trotz guter Ansätze im gegenteiligen Sinn, das herkömmliche, zu isolierte Verständnis der Stiftungsworte verfestigen helfen.

18 Der Begriff der Danksagung, bezogen auf das Hochgebet, wird ausführlich und – wenigstens was die Gaben der Schöpfung betrifft – in angemessener Weise nahegebracht (79-87). Es wäre angezeigt, das Wirken Gottes in der Heilsgeschichte, besonders im Leben, Wirken, Sterben und Auferstehen Jesu, deutlicher als (Haupt-)Gegenstand der Danksagung erkennen zu lassen.

19 Dabei sollte auch gesagt werden, dass Eucharistie "Danksagung" und Kommunion "Vereinigung" (mit Jesus und dadurch auch untereinander) bedeuten.

20 Zu Unrecht wird der priesterliche Segen am Ende der Messfeier mit "Es segne uns..." formuliert (128; Hervorhebung von uns). So sprechen Laien den Segen, wenn sie einen Gottesdienst leiten. Sie tun es, indem sie nicht, wie der Priester auf dem beigegebenen Photo, das Kreuz über die Versammlung zeichnen, sondern indem sie sich zusammen mit den übrigen Teilnehmern selbst bekreuzigen.

Buße und Bußsakrament

21 S. 31 heißt es: "Jesus lädt alle ein". Das ist zumindest missverständlich, als würde Jesus alle unmittelbar zur vollen Mitfeier der Eucharistie einladen. Unter der genannten Überschrift ist vom Mahl mit den Zöllnern die Rede – bei dem aber Jesus gar nicht der Einladende war, sondern zu dem er als Gast hinging, um Evangelisierungsgespräche zu führen. Zum Letzten Abendmahl hat er nur die Zwölf eingeladen, nachdem er sie ca. zwei Jahre hindurch darauf vorbereitet hatte.

22 Ähnlich wird auch in dem Gebet S. 36 der Unterschied zwischen gewöhnlicher Tischgemeinschaft und sakramentaler Tischgemeinschaft mit Jesus verwischt.

23 Unter dem Titel "Bekennen ist nicht leicht" wird S. 39 etwas, was ein Missgeschick und keine Sünde ist (dass ein Ball unbeabsichtigt in ein Fenster geflogen ist), zu Unrecht als Ge-

genstand eines im Zusammenhang mit Bußgottesdienst und Beichte relevanten "Bekenntnisses" hingestellt.

Liedtexte

24 Das Lied "Weißt du, wo der Himmel ist... Sag ja zu dir und mir... eine Handbreit rechts und links, du bist mitten drinnen" (S. 11) ist im Sinn einer rein innerweltlichen Umdeutung des Zustandes Himmel zumindest missverständlich, falls dies nicht sein wirklicher Sinn sein sollte. Im Zusammenhang damit erscheint auch der Liedtext S. 16 als horizontalistisch, ebenso wie das – für Kinder des vorausgesetzten Alters im übrigen zu schwere – Gedicht von James Krüss S. 12. Dasselbe gilt von dem Lied "Zieh den Kreis nicht zu klein...", S. 22, insofern es dem beigegebenen Photo entsprechend offenbar zum Friedensgruß bei der Eucharistiefeier gesungen werden soll. Abgesehen davon, dass die geltende Messordnung keinen Gesang zum Friedensgruß kennt, gehört das genannte Lied überhaupt nicht in den Gottesdienst, da Gott darin nicht vorkommt.

Ein fragwürdiges Spiel

25 Nach der Anleitung zu einem "Vertrauensspiel", S. 24, soll jeweils ein Kind sich mit verbundenen Augen steif machen, sich wie ein Brett rückwärts fallen lassen und von den Mitspielern aufgefangen werden. Abgesehen davon, dass ein solches Spiel nicht mit Sicherheit in jedem Fall ungefährlich ist – was berechtigt dazu, für das Leben zu einem derartigen "blinden" Vertrauen auf Menschen zu erziehen?

Verfremdetes Taufbekenntnis

26 In Fortführung der missverständlichen Bezeichnung "Taufversprechen" wird der Text des Taufbekenntnisses, S. 65, in einer Weise umformuliert, dass er kaum noch wiederzuerkennen ist. Die Antwort lautet nicht mehr: "Ich glaube", sondern "Ja, das wollen wir", und in den Fragen geht es um das, was

wir tun sollen. Beim echten Taufbekenntnis dagegen sollen wir preisend bekennen, was Gott für uns getan hat, und erklären, dass wir unser Leben darauf stellen.

Allgemeines

27 Allgemein meinen wir feststellen zu müssen, dass die vielfältigen Einzelelemente, die angeboten werden, zu sehr auf gleicher Ebene nebeneinander erscheinen und Wichtigeres von weniger Wichtigem nicht genügend unterschieden wird.

28 Das Buch enthält unseres Erachtens eine Reihe für das vorausgesetzte Alter zu langer Textblöcke und eine Bebilderung mit teilweise verzerrten Gestalten und Gesichtern. Wozu das gut sein soll, ist nicht zu ersehen.

Fazit

29 Das Werk enthält vieles, was Sachkenntnis und Sachverstand verrät. Korrektur, Verdeutlichung oder Ergänzung halten wir in einer Reihe von zum Teil wichtigen Einzelpunkten für notwendig.

30 Angemerkt sei noch, dass die Autoren nicht beanspruchen, außer der Vorbereitung auf die Erstkommunion auch eine solche auf die Erstbeichte zu bieten. Ein Fehlen diesbezüglichen Stoffes kann man ihnen daher nicht zum Vorwurf machen.